

Schochow, Werner: Die Preußische Staatsbibliothek 1918–1945. Ein geschichtlicher Überblick. Mit einem Quellenteil. Köln, Wien : Böhlau, 1989. XII, 170 S., Ill. (Veröffentlichungen aus den Archiven Preußischer Kulturbesitz; Band 29) – fest geb. DM 56.– ISBN 3-412-22288-7

Mit einiger Verspätung hat in den letzten Jahren nach den Öffentlichen auch bei den wissenschaftlichen Bibliotheken die Aufarbeitung der Bibliotheksgeschichte der Weimarer Republik und vor allem des Dritten Reiches eingesetzt. Der vorliegende Überblick über die Geschichte der größten und wegen ihrer verbindenden Klammerfunktion im Gesamtgefüge des deutschen wissenschaftlichen Bibliothekswesens zentralen Bibliothek in ihrer nach dem Ende der Monarchie von Königlicher Bibliothek in Preußische Staatsbibliothek umbenannten „preußischen Zeit“ 1918–1945 geht zurück auf zwei Vorträge bei Tagungen des Wolfenbütteler Arbeitskreises für Bibliotheksgeschichte.

Der in Aufstieg und Führungsanspruch bis hin zum gemeinsamen Teilungsschicksal nach 1945 eng mit der allgemeinen Geschichte des deutschen Einheitsstaates unter preußischer Führung verbundenen Geschichte trägt die Darstellung Rechnung durch die ausführliche, teilweise an Schlüsseljahren exemplifizierte Einbeziehung der politischen Rahmenbedingungen. Schwerpunkt und Hauptergebnis der Arbeit ist aber die Gegenüberstellung von innerem und äußerem Wirken der Bibliothek, die Herausarbeitung der auch bei anderen ambitionierten Bibliotheken nicht seltenen Diskrepanz „zwischen den begrenzten Möglichkeiten der Bibliothek, allein bei der Bewältigung ihrer unmittelbaren Aufgaben, und den ins Weite strebenden Zielen der Leitung des Instituts“ (S. 24).

„Intra muros“ beeindruckt zwar in dem Untersuchungszeitraum vom Ausgang der Generaldirektorenära Adolf von Harnack (bis 1921) über Fritz Milkau (1921–1925) zu Hugo Andres Krüß (1925–1945), deren Namen binnen nur rund einer Generation äußere Höhe- und Tiefpunkte der Bibliothek gleichermaßen umspannen, die weite organisatorische Aufgliederung der Bibliothek, ihr knapp charakterisiertes Führungspersonal und das von den Generaldirektoren zum Ruhme der Bibliothek geförderte wissenschaftliche Spezialistentum ihrer Mitarbeiter. Gleichzeitig entspricht jedoch der vergleichsweise hohe Etat, besonders in den wirtschaftlichen Krisenjahren nicht dem umfassenden, durch Kriegslückenergänzungen zusätzlich belasteten Sammelauftrag an ausländischer Literatur. Bei der inländischen Literatur hält man aber an dem Grundsatz von 1885 ihrer möglichst umfassenden Erwerbung fest, ohne Abstimmung mit der zwischenzeitlich eingerichteten Deutschen Bücherei in Leipzig. In der Katalogisierung kann man sich nicht zur Aufgabe der Standortbindung des Realkatalogs entschließen mit der Folge der Schwerfälligkeit und erheblicher Rückstände im Geschäftsgang (1937 300000 unbearbeitete Bände). Und in der Benützung führt die faktische Funktion der Staatsbibliothek als „nationale Ausleihe-Bibliothek“ im kompensatorischen System des auswärtigen Leihverkehrs zusätzlich und teilweise zu Lasten der starken Ortsbenützung zur Überbeanspruchung der Kräfte.

Ein mißverständener, zur Unbeweglichkeit führender Traditionalismus, Führungs- und Entscheidungsschwächen der Leitung, aber auch grundsätzliche Strukturängel des subsidiären Systems der Literaturversorgung werden hier neben den praktisch schon seit 1914 überwiegend irregulären Zeitumständen sichtbar (Krieg, Kriegsfolgen, Inflation, Weltwirtschaftskrise, Nationalsozialismus, Autarkiepolitik, wieder Krieg).

„Extra muros“ erklärt sich der Bedeutungsaufstieg der Preußischen Staatsbibliothek daraus, daß Dezentralisierung notwendig ergänzender Zentralität bedarf. Hier steht ihre Entwicklung in der Kontinuität und Logik des insbesondere von Krüß nicht ohne Ehrgeiz forcierten Ausbaus und der Ausweitung der in den Bibliotheksreformen der Althoff-Ära stellvertretend von Preußen für Deutschland übernommenen, aber bald eine Vorrangstellung begründenden Gemeinschaftsaufgaben auf die nationale Reichs- und internationale Ebene (z. B. 1924 Erweiterung des Preußischen zum Deutschen Leihverkehr, 1934 Reichstauschstelle mit Beschaffungsamt der Deutschen Bibliotheken und Deutsch-Ausländischer Buchtausch, 1935 Erweiterung des Preußischen zum Deutschen Gesamtkatalog, 1936 Umwandlung des Preußischen in einen Reichsbeirat für Bibliotheksangelegenheiten, 1937 Zentralstelle für den Internationalen Leihverkehr udgl.). Die Affinität dieser zum Teil älteren bibliotheksorganisatorischen mit den politischen und administrativen Vereinheitlichungs- und Zentralisierungstendenzen des NS-Regimes und der Trend zur allerdings weder formell noch faktisch erreichten zentralen „Reichsbibliothek“ ist unverkennbar; sie beeinflussten einschließlich der Bestrebungen, der Bibliothek über die Verstärkung der internationalen Kontakte Weltgeltung zu verschaffen, sichtlich die Haltung des weltbürgerlichen Hanseaten Krüß zum Nationalsozialismus bis hin zu partiellen Nachgiebigkeiten. Neben menschlich unerfreulichen Erscheinungen, bitteren Einzelschicksalen Unschuldiger und vereinzelter früher Umkehr (Friedrich Smend), ist in diesen NS-Jahren „zwischen Selbstbehauptung und Anpassung“ auch hinzuweisen auf die positiven Nachkriegsurteile über die korrekte Amtsführung des mit Krüß als Kommissar beauftragten Bibliotheksschutzes im westlichen Operationsgebiet und im Protektorat Böhmen und Mähren unter Josef Becker, dem Ersten Direktor der Staatsbibliothek, die größtmögliche Aufrechterhaltung des inneren Betriebs der Bibliothek sowie die kriegsbedingten Bestandsauslagerungen unter schwierigen Rahmenbedingungen, die zur Rettung von immerhin rund $\frac{1}{3}$ des Gesamtbestandes der Staatsbibliothek führten.

Der gegenüber dem Textteil seitenmäßig etwas umfangreichere Quellenanhang umfaßt u. a. Tabellen, persönliche, zum Teil anekdotische Erinnerungen von Mitarbeitern der Bibliothek, unter anderem auch an den Freitod und die Beerdigung von Krüß in den Trümmern der Bibliothek am Kriegsende, Briefe, vor allem aus dem Nachlaß des urteilstarken Georg Leyh, Denkschriften, Aktenstücke, eine Auflistung der aus rassischen oder politischen Gründen entlassenen Bibliothekare der Staatsbibliothek, aber auch Wiederabdrucke von Zeitungsartikeln und Beiträgen aus dem in Bibliotheken leicht greifbaren Zentralblatt für Bibliothekswesen. Faksimiles, Abbildungen und ein Register

ergänzen das positive Bild der Aufmachung dieses mit Engagement geschriebenen und durch Quellennähe ausgezeichneten Werkes.

Inhalt und Umfang der Darstellung werden vom ursprünglichen Vortragscharakter bestimmt. Ein Rahmen für weitere vertiefende Detailstudien oder eine umfassende Gesamtdarstellung ist gesteckt. Gleichzeitig führt aber der Entwurf über die bisherigen Handbuchartikel und knappen, mehr kursorischen Überblicksdarstellungen zur Geschichte der Staatsbibliothek im Untersuchungszeitraum hinaus. Das Hauptverdienst liegt aber wohl darin, daß seine kritische und differenzierte Bilanz prinzipiell zur Revision mancher bisher zu hagiographischer, beziehungsweise vorrangig als Erfolgsgeschichte gesehener oder aber ideologisch geprägter Darstellungen zur Geschichte der Staatsbibliothek beiträgt. Die Arbeit von Schochow ist jedoch heute insofern selbst schon ein historisches Dokument, als sie vor der Grenzöffnung verfaßt, nur auf Westberliner Aktenmaterial beruht. Die Wiedervereinigung eröffnet daher nicht nur der Geschichtsschreibung, sondern auch den beiden Berliner „Vereinigten Staatsbibliotheken“ neue Perspektiven. Nichts mehr wird so werden, wie es jemals war! Ob und inwieweit allerdings hier wie auch im Hinblick auf die weitere zusammengeführte große „Bundes“-Bibliothek in Leipzig/Frankfurt trotz hypostasiertem Staats- und Kulturföderalismus und etabliertem bibliothekarischen Polyzentrismus allein schon wegen der schier GröÙe und der Funktionen dieser Bibliotheken nicht manche alte Fragen der Zentralität, der Funktionenbündelung und der Konkurrenz in verändertem Umfeld wiederaufleben werden, wird die Zukunft zeigen.

Franz Fischer

**3. Fachmesse
für die Ausstattung
und den Betrieb von
Bibliotheken.**



Bibliotheca '91

26. – 28. September



Die deutsche Bibliotheksmesse erwartet Sie in Dortmund!
 Hier finden Sie den Überblick über den aktuellen Entwicklungsstand des Bibliothekswesens und konkrete Informationen über neue Materialien, fortschrittliche Techniken und Arbeitsformen.
 Außerdem wichtige bibliothekarische Einrichtungen und Institutionen, aber auch Arbeitsgemeinschaften, Verbände und Vereine aus

dem Bereich „Kultur – Bildung – Politik“, mit Informationsständen.
 Dazu fachlich attraktive Sonderschauen wie

- Mainzer Minipressen-Messe 1991 + V.O. Stamps-Preis (Preis für außergewöhnliche Leistungen in der experimentellen Druckkunst)
- Europa gegen den Strom. 25 Jahre experimentelle Druckkunst und ein informatives Rahmenprogramm.

Messezentrum Westfalenhallen Dortmund